



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Warnungs = Anzeige.

Am 9. Januar d. J. erblickte der berittene Gendarm Komorkiewicz aus Rogasen in dem eine Meile davon gelegenen Dorfe Studziniec einen ihm unbekannten, bäurisch gekleideten Mann, welcher auf der Straße rauchte. In der Absicht, ihn deshalb zur Rede zu stellen, ging der Gendarm dem Fremden in den dortigen Wirthskrug nach, und nahm, da ihm der Fremde verdächtig erschien, Veranlassung, denselben nach seinen Legitimations-Papieren zu fragen. Der Fremde überreichte ein Packet Papiere. Der Gendarm erklärte dieselben nicht für ausreichend, sondern machte dem Fremden bemerkt, daß, wenn er sich nicht besser legitimiren könne, er ihn würde nach Rogasen transportiren lassen.

Der Fremde, in der Wirthsstube im Rücken des die Papiere prüfenden Gendarmen auf und abgehend, zog plötzlich ein Pistol aus seiner Rocktasche, und schloß dasselbe aus einer Entfernung von 3 Schritt auf den Gendarmen ab. Dieser fiel, vom Schusse am Kopfe getroffen, langsam zur Erde, der Thäter aber entfloß, nachdem er zur Abwehr der in der Wirthsstube auf ihn eindringenden Bauern noch ein zweites Pistol, ohne jedoch Jemanden zu treffen, abgeschossen hatte, aus dem Wirthskrug übers Feld nach einem in der Nähe gelegenen Wäldchen. Hier wurde der Fremde, nachdem er zuvor noch einige dem Gendarmen vorenthaltene Papiere vernichtet hatte, von den ihm nachgeeilten Leuten, gegen welche er sich mit einem Pistol in der einen, mit zwei Dolchen in der andern Hand zu vertheidigen suchte, festgenommen und nach Rogasen transportirt. Der Gendarm Komorkiewicz starb am 17. Januar d. J. an der erhaltenen Schußwunde.

Der Thäter, angeblich ein aus Warschau stammender Polnischer Emigrant, Namens Anton von Babinski, Mitglied des demokratischen Vereins zu Paris und sich seit dem 4. Januar d. J. im Großherzogthum Posen zur Verbreitung der auf die Wiederherstellung Polens zielenden Zwecke dieses Vereins aufhaltend, ist auf Grund der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 7. März 1846, am 23. Januar d. J. von Seiten des unterzeichneten kommandirenden Generals vor ein Kriegsgericht gestellt, und von dem letztern

am 30ten vorigen Monats wegen eines im Großherzogthum Posen mit den Waffen in der Hand verübten tödtlichen Angriffs auf einen Abgeordneten der Obrigkeit zum Tode mittelst Erschießens einstimmig verurtheilt worden.

Nachdem das Urtheil durch den unterzeichneten kommandirenden General die Bestätigung erhalten, ist heute die Strafe hier an dem Thäter öffentlich vollstreckt worden.

Posen, den 1. Februar 1847.

Der kommandirende General des 5. Armeekorps
von Colomb.

Inland.

Berlin den 30. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bei der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden angestellten Geheimen Kalkulator Grimm zum Rechnungsrath zu ernennen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath von Liebermann ist nach Wien, und der Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Graf von Sandrecky-Sandraschütz, nach Langenbieten abgereist.

(Radical Association.) — Die zwei großen Versuche, die Monarchie durch die Republik zu ersetzen, welche 1649 in England und 1792 in Frankreich gemacht und beide mit einem gerichtlichen Königsmord besiegelt wurden, (es sind 54 Jahre abgelaufen, seit Ludwig's XVI. schuldloses Haupt unter dem Beil der Guillotine fiel, und auch Karl's I. „Martyrthum“ ist im Britischen Staatskalender an einem Januartag — dem 30ten — zu unvergeßlichem Andenken bewahrt!) hatten nur kurze Dauer. An der Themse und an der Seine war man nach elf Jahren der Republik müde. Wäre Bonaparte als erster Konsul gestorben, wie Cromwell als Protector, die Bourbons hätten nicht noch ein Decennium auf ihre Restauration warten müssen, sondern würden wohl, wie die Stuarts, durch die reuige Nation aus dem Exil gerufen worden sein. Und doch waren bei dem Aufbau des Freistaats in England und Frankreich Männer von Geist, Talent und Character am Werke, Männer, wie Milton und Whitelock,

Berniand und Carnot. Was aber soll man zu republikanischen Conspirationen sagen, wie sie seit der Juliumwälzung von 1830 von Zeit zu Zeit nicht etwa in Frankreich allein bald zum Ausbruch, bald nur zur Anregung und Besprechung kommen? Antisociale Grundsätze, in geheimen Gesellschaften ausgebrütet, Saint-Simonistische Grillen mit revolutionären Verfehrtheiten gemengt — geben ein Decoct, das manchen Schwachkopf zum Irrenhaus reis macht, mancher Leidenschaft eine gefährliche politische Richtung aufnötigt. Nichts wirkt verderblicher, als eine Propaganda, die den vieldeutigen Begriff der Gleichheit voranstellt und ihre Novizen glauben macht, allen Uebeln der Gesellschaft sei abzuhelfen durch eine neue Vertheilung der Besitzthümer. Es ist nicht Jedem zuzumuthen, daß er wisse, wie von frühester Zeit an das Streben nach Agrarischen Gesetzen nur zu Verbrechen und Unglück geführt hat. Nicht immer ist auch, wenn die untern Klassen, von der harten Sorge für den täglichen Unterhalt beschwert, neidisch oder unwillig auf die höheren sehen, die nur geboren scheinen, die Früchte der Erde zu verzehren, ein Menenius Agrippa bei der Hand, der mit belehrendem Apolog die Gemüther besänftigt und zur Einsicht zurückführt. Es bleibt ewig wahr, so lange nicht die Gesellschaft von Grund aus neu organisiert wird — der Zorn des Volks auf seine Lenker gleicht dem Aufbruch der Glieder gegen das Haupt. Darum finden jedoch Verführer der Menge — seien sie nun exaltirt und aus irriger Meinung handelnd, oder kluge Rechner, die blinde Werkzeuge suchen — nicht weniger stets offene Ohren.

Berlin. (Spen. 3.) Der Prozeß der Polnischen Gefangenen wird fortwährend mit dem größten Eifer betrieben; es werden davon etwa zwei Hundert und fünfzig vor Gericht gestellt werden. In diesem Falle besonders wird auch dem hartnäckigsten Gegner des neuen Verfahrens seine Vorzüglichkeit einleuchten, denn nach dem alten Verfahren hätte der Prozeß viele Jahre dauern müssen, während er jetzt binnen Jahresfrist erledigt sein wird. Gewiß werden daher auch die Landstände, als Organ des Volkes, es nicht unterlassen, den Dank des Landes für die Gewährung des neuen Gesetzes auszusprechen. Einige Verzögerungen in den kleineren Prozeßen, die bei der überhäuftten Arbeit natürlich eintreten, werden sich bei gehöriger Regelung der Arbeitskräfte auch bald verlieren.

Die Uniformirung der Preuss. Richter und Justizbeamten wird durch das neue Gerichtsverfahren beschleunigt werden. Es soll bereits entschieden sein, daß mit dem 1. April d. J. die neue Amtstracht allgemein eingeführt werden soll. Sie wird in einer rothen Robe, weißen Bässchen und Barett und zwar sowohl für die Richter, als die Gerichtsschreiber, nur mit Unterschied für erstere durch angebrachte Stickerei, bestehen. Die Amtstracht für Sachwalter bliebe dann noch übrig. — Nach einer neuern Anweisung des Justizministers Udden werden die Referendarien, behufs ihrer praktischen Ausbildung zu Richtern, in Criminalprozeßen als Hilfs-Untersuchungsrichter und Vertheidiger verwandt, für den Civilprozeß aber den Justizkommissarien zugeordnet. Als deren Stellvertreter werden sie bei den mündlichen Verhandlungen der Gerichte erscheinen.

Aus Berlin berichten die Zeitungen abermals: Es ist nicht länger mehr daran zu zweifeln, daß die bisherige provincialständische Verfassung Preußens eine Vervollkommenung durch Vereinigung der acht provincialständischen Versammlungen in Berlin erhalten wird, die unter dem Namen Generalstände von zwei zu zwei Jahren stattfinden sollen. So werden denn im April die Generalstände, bestehend aus 568 Abgeordneten, zum erstenmal hier sich versammeln und niemand wird zweifeln, daß Preußen damit einen ungemein wichtigen Schritt thut.

Breslau den 27. Januar. Die heutigen Zeitungen widersprechen, von Steinfeldersdorf aus, dem auch in die Berliner Zeitungen übergegangenen Gerücht, als seien die von dem Fabrikanten Joost aus Berlin eingerichteten Strohflechtereien und Holzwebereien eingegangen. Im Gegentheil läßt Herr Joost jetzt auch Bast flechten, und hat somit dem Vaterlande den dritten neuen Industriezweig zugeführt. — Am Jahreschlusse waren 1000 Personen angelernt, und wurden 700 Leute

als wirklich und täglich beschäftigt in den sechs Anstalten zu Steinseifersdorf, Raschbach, Peterswalbau, Alt-Friedersdorf, Leuthmannsdorf und Wüste-Waltersdorf vergefunden.

Königsberg den 26. Jan. Unsere Zeitungen enthalten eine Erklärung des Provinzial-Schulraths Dr. Lukas, in welcher sich derselbe dahin ausspricht, daß der G.-M.-Zweig-Verein in Königsberg dadurch, daß er seine früheren Beschlüsse (wegen der Wahl des Dr. Rupp) bestätigt, sich nicht mehr im Zustande der Protestation, sondern in dem der Auflehnung befinde. — In Litthauen (Tilsit) erfreut man sich jetzt durch den reichlich gefallenen Schnee einer guten Schlittenbahn, aber der Grenzhandel nach Rußland wird immer matter, und droht, ganz aufzuhören. Reichlicher ist die Einfuhr von dorthier, namentlich an Leinsaat. In der Gegend von Memel klagt man sehr über den Nothstand, welchen das Mißrathen der Kartoffeln herbeigeführt hat. Auch dort ist die Zufuhr aus Rußland an Flachs, Leinsaat, Häuten, Korn etc. bedeutend. — Vor acht Tagen haben sich Russische Beamte einen Ueberfall auf Preussischem Gebiet erlaubt, um, unter zahlreicher Bedeckung, Gegenstände, die scheinbar für den Handel bestimmt waren, zu konfisciren und ohne Weiteres nach Rußland abzuführen. Der plötzlich aus tiefem Schlaf aufgeweckte Besitzer vermochte keinen Widerstand zu leisten. Der Landrath in Memel erklärte sich für inkompetent in der Sache und hat die Beschwerde an den Grenz-Kommissarius in Tilsit gewiesen.

Elberfeld. — Ein junger Mann, der sich sehr für eine Auswanderung nach Texas bemühte und öffentlich zur Einzeichnung aufforderte, ist vor die Polizei geladen und ernstlich gewarnt worden. Die Auswanderungsgesellschaft hat bereits früher ihre Versammlungen eingestellt. Eine bedeutende Anzahl Separatisten-Familien wird in Kurzem nach Pennsylvanien auswandern.

Münster. — In Hamm hat ein Tumult der an der Hamm-Münsterschen Eisenbahn beschäftigten Arbeiter stattgefunden. Am 15. d. nämlich, gegen 6 Uhr Morgens, zog ein Haufe von 50 bis 60 Arbeitern vor die Wohnung eines Unternehmers Friemersdorf, um von ihm Erhöhung des Lohnes zu erzwingen. Derselbe flüchtete sich jedoch und gelang es der Polizei, durch die Arretirung der Hauptanführer des Zuges, den Haufen auseinander zu jagen. Ihr Lohn soll täglich 7—8 Sgr. betragen. Da die Arbeiten an dieser Bahn an einzelne Unternehmer verdingen sind, steht der Eisenbahn-Direktion kein Einfluß auf die Höhe des Lohnes für die Arbeiter selbst zu. In diesen Zeiten der Noth finden die Unternehmer aber stets eine Menge Menschen, die selbst noch für geringern Lohn zur Arbeit sich anbieten. (D. Z.)

Köln. — So eben ist der bekannte Proceß, den die Direktion der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn gegen ein hiesiges Bankhaus, welches derselben das auf conto current verschuldete Guthaben unter der Angabe, daß die Direktion zur Erhebung dieser Gelder nicht competent sei, verweigerte, durch Erkenntniß des hiesigen Handelsgerichts entschieden worden. Die von dem Bankhause gemachten Einreden sind, eben so wie von einigen Berliner Actionairen, welche in dieser Sache als Intervenienten aufgetreten waren, gegen die rechtliche Existenz der Gesellschaft vorgebrachten Gründe, verworfen worden; das Bankhaus ist zur Zahlung verurtheilt und das Urtheil, der etwaigen Appellation ungeachtet, für sofort vollstreckbar erklärt.

R u s s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Heidelberg. — Die gestern von mir mitgetheilte Nachricht bedarf einer Berichtigung. Herr Geh. Rath Mittermaier hat bloß seine Stelle als Mitglied des akademischen Spruchcollegiums niedergelegt; man sagt, daß auch v. Vangerow und Zoepfl Gleiches thun werden.

Stuttgart. — Am 23. Januar schwebte das Leben des Kronprinzen und seiner Gemahlin, der Großfürstin Olga, in große Gefahr. Auf der Rückfahrt von seiner Villa bei Berg wurden die Pferde an dem in Russischer Weise bespannten Schlitten scheu, der Russische Kutscher fiel, wie erzählt wird, herab, die Pferde nahmen Reißaus, da erfaßte in diesem gefährlichen Moment der Kronprinz mit der einen Hand die herabhängenden Zügel, mit der andern hielt er die Kronprinzessin, welche aus dem Schlitten zu springen im Begriff war, zurück. Dadurch ward größeres Unheil verhütet. Der Kronprinz bändigte nach und nach die angestürzten Kasse, welche mit dem Schlitten in die Nähe der Voßshammerschen Fabrik zu Berg fortgerannt waren und ihn dort in einen Graben warfen. Der Prinz brachte sie endlich zum Stehen, übergab sie dem Kutscher wieder und ging mit seiner Gemahlin zu Fuß nach Stuttgart.

München. — Der gesammte niedere Beamtenstand hat nachträglich durch die Gnade des Königs noch ein höchst erfreuliches Neujahrsgeschenk erhalten, nämlich die Verlängerung der Thenerungszulagen auf weitere zwei Monate. Sollten die Getreidepreise, wozu leider nach den neuesten Wahrnehmungen so gut wie gar keine Hoffnung mehr gegeben ist, auch später nicht von ihrer enormen Höhe weichen, so ist wohl kaum zu zweifeln, daß die sich auf Tausende von Familien erstreckende Wohlthat dieser Gehaltszulagen noch auf eine weitere Frist ausgedehnt wird.

In Braunschweig ist der Commerzienrath Schiller aus Breslau, dem es bekanntlich gelungen war, dem ihn begleitenden Gendarm zu entfliehen, angehalten und verhaftet worden.

D e s t e r r e i c h.

Wien, den 25. Jan. Seit einiger Zeit beschäftigen sich wieder einmal ge-

wisse Deutsche Zeitungen angelegentlich mit dem Gesundheitszustande des Fürsten Staats-Kanzlers von Metternich. Der Münch. Corresp. läßt sich sogar aus Frankfurt a. M. vom 17. Januar über gewisse Konjekturen berichten, welche daselbst über die im Laufe dieses Jahres angeblich zu erwartende Veränderung in der Bestimmung eines anderen ausgezeichneten Oesterreichischen Diplomaten mit der Gesundheit des berühmten Fürsten in Verbindung gesetzt werden. Die Beweggründe dieses seit Jahren, bald als Börsen-Mandöver, bald als Zeitungs-Gute, auftauchenden Gerüchts liegen nahe, und es wundert uns nur, wie der sonst nicht tastlose Münch. Corresp. demselben Raum in seinen Spalten gewähren konnte. Wir sind in der Lage, aus der besten Quelle versichern zu können, daß der Staatsmann, der so lange auf die Geschicke der Welt thätigen und heilsamen Einfluß geübt, sich auch jetzt noch des besten Wohls in jeder Beziehung erfreut, daß er ununterbrochen mit einer unbegreiflichen Thakraft und Raslosigkeit (fast täglich von 9 Uhr früh bis Mitternacht) sich seinen hohen Pflichten widmet, und daß demnach alle Gerüchte über dessen schwankende Gesundheits-Umstände u. s. w. gänzlich aus der Luft gegriffen sind.

G a l i z i e n.

Krakau. — Zu der beschleunigten Einverleibung unsers ehemaligen Freistaats in das Oesterreichische Zollgebiet mag auch Folgendes beigetragen haben. Vor drei Wochen ungefähr hat nämlich eine Versammlung der Mehrzahl der hiesigen Handwerker unter dem Vorsitz eines Schloßers, Namens Kossowski, in der hiesigen Tuchhalle stattgefunden, in der nach langen Debatten die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß der Handwerkerstand Krakaus unter den jetzigen politischen Verhältnissen dieser Stadt bei einer Einverleibung derselben in das Oesterreichische Zollgebiet nur gewinnen und im Gegentheil nur verlieren müsse. Von den Kaufleuten, von denen auch einige bei jener Versammlung zugegen gewesen, traten nur wenige dieser Ansicht bei, doch war die Majorität der Versammlung dafür. Es wurde demnach der Beschluß gefaßt, den Kaiserl. Hof-Commissar Grafen v. Deym von diesem Wunsche des Handwerkerstandes in Kenntniß zu setzen und gleichzeitig die Bitte hinzuzufügen, diesen Wunsch recht bald zu verwirklichen. Graf Deym schickte auch sofort eine Estafette nach Wien ab, welche jene Bitte unsers Handwerkerstandes dem Hof überbrachte.

F r a n k r e i c h.

Paris den 27. Jan. In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlas der Präsident den Entwurf zur Adresse auf die Thronrede. Derselbe beginnt folgendermaßen:

„Sire! Der erste Wunsch Ew. Majestät ist auch unsere erste Pflicht. Wir werden unsere Bemühungen mit den Ihrigen vereinigen; wir werden Ihrer Regierung unsere ganze Mitwirkung gewähren, um die Leiden zu lindern, die wir mit Ihnen beklagen. Möge die Ordnung überall aufrecht erhalten, das Eigenthum geachtet werden, eine wachsame Festigkeit die Freiheit des Verkehrs und des Umlaufs der Lebensmittel gewährleisten, die Arbeit, die wirksamste der Unterstützungen, in ausgedehntem Maßstabe vertheilt werden; wenden wir uns auch an die Privatwohlthätigkeit, feuern wir ihren Eifer an, kommen wir ihr zu Hülfe durch eine wohlverstandene Anwendung des öffentlichen Vermögens, und wir werden, so viel es möglich ist, diese peinlichen Prüfungen gemildert haben, die auf dem Lande lasten.“

„Die Beziehungen Ew. Majestät zu allen auswärtigen Mächten geben Ihnen das feste Vertrauen, daß der Friede der Welt gesichert ist. Wir wünschen uns mit Ihnen Glück dazu.“

„Frankreich, das Ihre Schmerzen als Vater getheilt hat, gesellt sich mit inniger Freude den Tröstungen bei, welche die Vorsehung Ihnen schickt. Die Heirath Ihres vielgeliebten Sohnes, des Herzogs von Montpensier, mit Ihrer vielgeliebten Nichte, der Infantin Luisa Fernanda, wird von uns, indem er die Ihrer Familie vorbehaltenen Freuden vollständig macht, als ein neues Pfand zwischen Frankreich und Spanien für jene guten und innigen Beziehungen aufgenommen, die seit so vielen Jahren bestehen und deren Aufrechterhaltung von eben so großem Belang war für die Wohlfahrt, wie für die wechselseitige Sicherheit der beiden Staaten.“

„Sie haben Grund, zu hoffen, daß die Angelegenheiten des La Plata bald in Gemäßheit der Absichten Ihrer Regierung im Einklange mit jener der Königin von Großbritannien, geregelt sein werden; die gerechten Forderungen unsers Handels, dessen Verbindungen in diesen Ländern seit so langer Zeit schon leiden, lassen uns wünschen, daß diese Hoffnung nächstens zur Wirklichkeit werden möge.“

„Ew. Majestät haben einen Schiffahrts-Vertrag mit dem Kaiser von Rußland abgeschlossen. Die Kammer, zur Berathung über die finanziellen Stipulationen dieses Vertrags berufen, wird mit Interesse eine Uebereinkunft prüfen, welche, vermittelt einer gerechten Gegenseitigkeit in unseren See-Verbindungen mit diesem Reiche, uns alle Vortheile gewährleisten soll, deren Erhaltung uns von Nutzen ist.“

„Ein unerwartetes Ereigniß hat den in Europa durch den Wiener Vertrag begründeten Zustand der Dinge geändert. Die Republik Krakau, ein unabhängiger und neutraler Staat, ist dem Kaiserthum Oesterreich einverleibt worden. Frankreich will aufrichtig die Unabhängigkeit der Staaten und die Aufrechterhaltung der Verpflichtungen, deren keine Macht sich entledigen kann, ohne zugleich alle anderen davon zu entbinden. Durch die Protestation gegen diese Verletzung der Verträge, die zugleich ein neuer Angriff auf die alte Polnische Nationalität ist, haben Ew. Majestät eine gebieterische Pflicht erfüllt und der gerechten Aufregung des öffentlichen Bewußtseins entsprochen.“

Die übrigen Paragraphen sind fast nichts als eine Umschreibung der Thron-

Rebe. Die Kammer beschloß darauf, die Verhandlung erst nächsten Montag (1. Februar) zu beginnen.

Am Sonnabend fand in den Tuilerien ein Fest zur Feier des Geburtstages der Herzogin von Orleans statt.

Das Journal des Débats meldet, daß Herrn Guizot's Antwort auf Lord Palmerston's Note vom 8. Januar gestern nach London abgegangen sei, so daß sie in drei oder vier Tagen, noch vor Beginn der Adress-Debatte in der Deputirten Kammer, werde vorgelegt werden können.

Nach den neuesten Nachrichten aus Algier, vom 20ten, haben kürzlich wieder zwei Gefechte mit den Arabern stattgefunden; das eine bestand in einem Angriff auf das Lager eines Häuptlings, Namens Muley, der einige den Franzosen befreundete Stämme beunruhigt hatte, das andere in einem Kampf gegen einen von Bu Maza aufgereizten Stamm der Sahara-Wäse; im ersten erbeuteten die Franzosen einige Waffen, Pferde und eine Fahne, und der Feind hatte 20 Tode; das andere Gefecht endigte mit Unterwerfung des auffässigen Stammes, der dabei 30 Mann verlor und 100 Verwundete hatte.

Der Courrier français will wissen, daß die Französische Regierung auf ausdrückliches Verlangen des Washington-Kabinetts an die in den Mexikanischen Häfen residirenden Konsuln und Agenten Frankreichs ein Rundschreiben erlassen habe, damit dieselben den Französischen Unterthanen, welche von den von der Mexikanischen Regierung ausgegebenen Kaperbriefe Gebrauch zu machen geneigt sein möchten, kundthun sollten, daß sie nicht dazu berechtigt seien, daß die Französische Regierung ihnen jede Ermächtigung dazu versage, und daß, nähmen sie keine Rücksicht darauf, sie sich der Gefahr aussetzten, ihre Eigenschaft als Franzosen zu verlieren und als Seeräuber behandelt zu werden.

Demnächst werden wieder drei Französische Missionaire nach Cochinchina und nach Japan abgehen.

Das Zucht-Polizeigericht zu Tours fällte am 19ten über 14 der wegen Theilnahme an den dortigen Korn-Meutereien verhafteten Personen sein Urtheil; drei wurden freigelassen und gegen 12 auf Gefängnißstrafen von einer Woche bis zu 15 Monaten erkannt.

Die Gazette des Tribunaux erzählt, daß der Schatzmeister eines der größten geistlichen Institute des Seine- und Oise-Departements mit einem bedeutenden Deficit die Flucht ergriffen habe.

Die Nachrichten aus dem Departement des Indre lauten im Ganzen befriedigend. Der Markttag am 23ten, für den man noch einige Besorgnisse gehegt hatte, ist zu Chateauroux vollkommen ruhig vorübergegangen.

Man spricht davon daß die Franz. und Engl. Regierung gegenwärtig an Anleihen denken, die zusammen auf 10 Mill. Pfd. St. steigen können.

Die Presse enthält die Nachricht, daß Lord Palmerston Aegypten für England kaufen wolle, und Gal. Mess. macht sich über diese Angabe lustig. Nach der Presse hat Lord Palmerston wegen des Ankaufs bereits in Konstantinopel und Alexandria Anerbietungen gemacht. (?)

Der Liebedichter Karl Durand, ein Gießereiarbeiter, war heute wegen Angriffs auf die Religion und die guten Sitten vor Gericht geladen, und wurde in contumaciam zu 6 Monat Haft und 1000 Frs. Strafe verurtheilt.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 19. Jan. hatte die erste Kammer an diesem Tage die Adressenverhandlung fortgesetzt, während in der zweiten Kammer ein sehr ärgerlicher Antritt zwischen dem Minister-Präsidenten und dem General Serrano vorfiel. In Navarra sollen die Anhänger des Grafen v. Montemolin bedeutend an Terrain gewonnen haben und in Sanguesa und Estella sehr ernstliche Unordnungen vorgekommen sein.

Großbritannien und Irland.

London den 25. Jan. Vorgestern fand im auswärtigen Amt ein Kabinetts Rath statt, dem sämtliche Minister beiwohnten.

Der Kanzler der Schatzkammer äußert in Betreff der Verwendung des Zuckers in den Brauereien, daß im Allgemeinen der Zucker den Malz nicht verdrängen, daß aber wohl unter den gegenwärtigen Umständen viel Zucker zum Brauen werde verbraucht werden, da der Quarter Malz 84 Sh. koste und also bei den jetzigen Preisen um 6 Sh. theurer sei als 180 Pfund Zucker, die einem Quarter Malz beim Verbräuche gleichkommen. Um in gewöhnlichen Zeiten mit Gerste konkurriren zu können, müßte der Zucker 35 Sh. pro Str. kosten, was bisher noch nicht der Fall gewesen ist. Syrup wird nicht zugelassen, weil die Staats-Einnahme zu sehr darunter leiden würde.

Aus Falmouth wird berichtet, daß die Regierung sofort auf der Spitze von Penlee eine Batterie, welche die Cawsand-Bucht beherrschen werde, errichten lassen wolle. Die Admiralität sei entschlossen, die ganze dortige Küste schleunigst in angemessenen Vertheidigungs-Zustand zu setzen, weshalb auch der Bau der neuen Brücke zu Looe ausgesetzt worden sei. Im Hafen von Looe solle ebenfalls eine Batterie errichtet werden, durch welche man den Ankergrund unter der Looe-Insel bestreichen könne.

Die Direktionen der betreffenden Eisenbahnen haben dem Hülfz-Vereine in Dublin angezeigt, daß sie alle Lebensmittel, welche der Verein zur Einschiffung nach den Häfen von Liverpool, Bristol und Southampton zu senden habe, kostenfrei auf ihren Bahnen dahin befördern würden.

Aus Plymouth erfährt man, daß unter den nothleidenden Gruben-Arbeitern in Cornwall Lebensmittel-Meutereien vorgefallen sind, und daß das Militär zu Hülfе gerufen werden mußte. Von Plymouth und Devonport waren eiligt 100 Mann an Ort und Stelle abgegangen.

Lord Palmerston hat im Unterhaus angezeigt, es sei ihm keine offizielle Eröffnung zugegangen, daß zu London eine Mexikanische Agentur bestrebe zur Ausfertigung von Kaperbriefen.

Das Dampfboot „Madrid“ hat neuere, doch nicht besonders erhebliche Nachrichten aus Portugal überbracht. Die R. Truppen waren am 5. d. M. unter großem Jubel in Coimbra eingezogen. Das Antas hatte diese Stadt 48 Stunden vorher geräumt und sich in der Richtung auf Porto zurückgezogen. Vor dem Einzuge war ein Aufruf Salbaha's erschienen, worin er dem Volke versicherte, daß es von seinen Soldaten nichts zu fürchten hätte. Er wollte Coimbra am 9. wieder verlassen und, falls das Antas keine Schlacht bei Vouga anböte, etwa am 14. in der Nähe von Porto sein. Macdonnel's Verlust bei Braga betrug etwa 200 M., der der R. Truppen wird verschiedentlich von 30 bis 120 angegeben. Casal's Mannschaften hatten in Braga große Gewaltthatigkeiten begangen, und herrschte demgemäß große Erbitterung gegen ihn. In Porto war nichts Entscheidendes vorgefallen. Empörer drängten sich massenweise in die Stadt, die Migue-listen vereinigten sich mit ihnen. Sie hatten über 6500 Mann zu verfügen und gar keine Neigung zu weichen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 23. Januar. Aus Moskau meldet man, daß man dort das achthundertjährige Bestehen der Stadt durch festliche Erleuchtung gefeiert habe. An der Kreml-Mauer las man die Worte des achthundvierzigsten Psalms: „Groß ist der Herr und hochberühmt in der Stadt unsers Gottes auf seinem heiligen Berge; Er erhält uns ewiglich.“ Den Mittelpunkt der Erleuchtung bildete der Namenszug des Kaisers an der Stadt-Duma.

Durch einen Ukas vom 17. December v. J. hat Sr. M. der Kaiser befohlen: die bisher bestandene Verwaltung der Wege-Verbindungen im Königreich Polen gleichförmig mit der im Kaiserreich bestehenden zu organisiren, mobilisirt auf die örtlichen Verhältnisse. Sie wird künftig als der 13. Bezirk der im Reiche bestehenden Wege-Verbindungen unter der Jurisdiktions-Verwaltung des Fürsten Statthalters des Königreichs und des diesseitigen General-Direktors der Wege-Verbindungen stehen.

Warschau den 22. Jan. Die letzte am Schlusse des vorigen Jahres in hiesiger Stadt veranstaltete Volkszählung hat eine Einwohnerzahl von 165,130 ergeben. Davon gehören zur russisch-griechischen Religion 1527, zur römisch-katholischen 107,962, zur griechisch-unirten 150, zur evangelischen 10,319, zur reformirten 972, zur mennonitischen 2, zu der griechisch-altgläubigen 49, zur jüdischen 44,149; Einwohner männlichen Geschlechts sind 80,664, weiblichen 84,468. — Unsere Regierung scheint es sich jetzt ernstlich vorzunehmen, auf die Hebung der Bildung der Bauern im ganzen Russischen Reiche mit aller Kraft hinarbeiten. Wenigstens läßt sich diese Annahme aus dem Umstände folgern, daß von dem Ministerium der Krongüter Preise auf die besten populären Schriften zum Gebrauche des Landmannes ausgesetzt sind. Diese Schriften sollen handeln: 1) über den moralischen Zustand der Bauern, ihre Pflichten und überhaupt ihr Verhältniß zu ihren Vorgesetzten; 2) über Naturerscheinungen, so weit deren Kenntniß dem Landmann in der Landwirtschaft unentbehrlich ist; hierher gehören Erläuterungen über die verschiedenen Eigenthümlichkeiten der Bodenarten, über die Bedingungen des Pflanzenlebens, über die Zucht und Pflege der Hausthiere u. dergl.; 3) über die Verbesserung der landwirtschaftlichen Geräthe; 4) über die Erbauung der Wohnhäuser und landwirtschaftlichen Gebäude, über Heizung und Beleuchtung; 5) über die Erhaltung der Gesundheit durch Hausmittel und über die Lebensrettung in verschiedenen unvorhergesehenen Unglücksfällen; 6) über die physische und moralische Erziehung der Kinder; 7) über verschiedene Zweige der diesem oder jenem Striche Rußlands eigenthümlichen Gewerbe. Es wäre dies Alles recht zweckmäßig, wenn unsere Regierung nur nicht eine unerlässliche Bedingung hierbei übersehen hätte. Um jene Schriften zu benutzen, muß der Bauer vor allen Dingen zuerst wenigstens Lesen können, und daß nur wenige dies im Stande sind, bedarf weiter keines besondern Beweises. Bei einer frühern Gelegenheit habe ich eine kurze Schilderung von der kläglichen Lage, in der sich der Elementarunterricht in Polen befindet, gegeben; was ich über diesen gesagt habe, gilt in noch weit höhern Grade von dem Elementarunterricht in Rußland selbst. Wo läßt sich da also irgend ein günstiger Erfolg von der Verbreitung nützlicher Volkschriften erwarten? Diese ganze Maßregel scheint daher auch mehr in der Sucht, vor dem Auslande mit dem Interesse, das man an unsern bauerlichen Verhältnissen nimmt, zu prahlen, ihren Grund zu haben, als überhaupt in der Absicht, allen Eristes nützliche Kenntnisse im Bauernstande zu verbreiten. Denn wäre letzteres der Fall, so hätte gewiß die Regierung zuvor daran gedacht, in größtmöglicher Anzahl Schulen anzulegen, um in diesen die Bildung einer künftigen Generation vorzubereiten, da bei der jetzigen schon wegen der so allgemeinen Unkenntniß des Lesens alle Mühe vergeblich sein dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Von Einbrüchen, Verbrechen aller Art, Tobtschlägen und Unglücken sind die Zeitungen so voll, daß man keinen Raum hat, sie alle zu wiederholen; übrigens hat der Professor Dieterici in Berlin jüngst durch Zahlen bewiesen, daß der Volkswohlstand in Preußen zugenommen habe.

Ein Schuhmacher will berechnet haben, daß in Paris seit Einführung der langen Kleider jährlich allein in dieser Stadt 320,000 Paar Schuhe weniger verbraucht werden, als bei der frühern Mode, die den Fuß einer jeden Dame zeigte.

In Breslau werden jetzt aus unverhüllten Rüchen die Braten aus der Pfanne gestohlen. Schon zweimal hat ein und dieselbe Familie auf diese Weise ihren Gänsebraten eingebüßt.

Au der südwestlichen Küste Irlands sollen seit dem September vorigen Jahres 5000 Personen Hungers gestorben sein.

Theater.

Freitag den 29. Januar 1847 zum Erstenmale: Uriel Acosta, Drama in 5 Aufzügen von Dr. Carl Gukow. Der Dichter des „Werner“, „Patzul“, der „Schule der Reichen“, des „Richard Savage“ ist in einem entschiedenen Fortschritt. — Des Jünglings bemächtigte sich die große sociale und politische Erregtheit nach 1830 mit großer Gewalt: voller Empfänglichkeit für die Fragen der Zeit, die damals alle Gemüther beschäftigten, mit natürlichem Scharfsinn und kühner Handhabung des Wortes, wurde er früh in ein vielbeswegtes öffentliches Leben hineingegriffen; sein Name wurde Schlagwort einer Partei; an ihm selbst brandeten die Wogen der tiefaufgewühlten öffentlichen Meinung, und die Stimmen entschieden eben so häufig für als gegen ihn; öfters aber gab sich gerade in den maßlosesten Angriffen ihm gegenüber eine gewisse unwillkürliche Achtung vor seinem Talente kund, das schon durch die Schlacken durchschimmernde und für die Folge reiche Entwicklung versprach. — Daß Gukow die verschiedensten Kämpfe seiner Jugend siegreich überwunden, verdankt er eben seiner glücklich veranlagten Persönlichkeit, durch die er rasch von den Irrungen des Jung-Deutschthums und der Revolutionsseuche abkam, die ihn auf literarischem Gebiet die „Wally“ als excentrisches Produkt einer noch unreifen philosophischen Bildung erkennen ließ, und die ihm jetzt seinem Denuncianten Wenzel gegenüber kühn die Stirn und die Frage zu bieten erlaubt, ob er ihm endlich ebenbürtig? Einmal zum Durchbruch seiner Persönlichkeit gelangt, entdeckte er rasch die Richtung, die ihm vorgezeichnet: denn in der dramatischen Literatur sollten seine geistigen Blüthen zur fröhlichen Entfaltung gelangen. Er verbindet mit einer gründlichen wissenschaftlichen Bildung (dem jetzt nothwendigsten Requisit für berechtigtes Aufstreben) eine feine Beobachtungsgabe, tiefe Kenntniss allgemeiner und individueller Zustände, die ihn zum Meister im Zeichnen psychologischer Verhältnisse macht; die Sprache steht ihm mit seltener Fülle zu Gebote, die Personen, die er auftreten läßt, sind wirkliche Lebenserscheinungen, die Charaktere wahr; man kann sich bei der Handlung vollständig betheiligen, denn man läuft nie Gefahr, nebelhafte Schattengebilde oder verzerrte Gestalten zu ergreifen, und um das Ganze ist jene sinnige Harmonie, jene poetische Rundung gewoben, die die Handlung stets verschönernd klärt. — Wir begrüßen in Gukow mit Recht einen der geachtetsten jetzigen Dramatiker.

Was wir von den Gukowschen Bühnenwerken überhaupt gesagt, gilt insbesondere von dem Uriel Acosta, seinem jüngsten, und wie es scheint, Lieblingswerke, denn früh schon hat er den Stoff dazu in einer Novelle behandelt, und erst nach langer Zeit kam er mit ihm im Drama zum Abschluß. — Mit Acosta verläßt der Dichter das rein historische und das Familien-Drama, die beide er früher ausschließlich angebaut, und bearbeitet in künstlerischem Fortschritt einen allgemeinen Stoff, der zwar unserer Abstraktions-Welt angehört, dessen Träger aber historische Personen werden, und der so in der Realität wurzelt, und durch seine streng geschichtliche Grundlage den Dichter vor der Ueberschreitung bewahrt hat, ein bloßes Tendenz-Drama zu liefern, das ungesüßig, ohne wirkliches Leben, ohne Gliederung, gestaltenlos über die Bretter hinschreitet, und in der jüngsten Zeit die Bühne gar zu gern zum Hörsaal vollständiger staatswissenschaftlicher Diskurse gemacht hat. — Nur ein Dramatiker voller Bühnenkenntnis und tüchtigster Vorbereitung wie G. durfte es wagen, einen so schwierigen Stoff zu handhaben; er war vor Einseitigkeiten sicher; in dem Stücke selbst ist eine so glückliche Verbindung des Gedankens und der Realität, der Abstraktion und der concreten Gestaltung, es beugt sich die geschichtliche Grundlage so willig der Idee,

die der Dichter vertreten wissen will, bei der lebensvollsten dramatischen Gruppierung wird der Zuschauer immer so auf der Höhe des allgemeinen Gedankens gehalten, daß das Drama allen Ansprüchen Genüge leistet; man kann es klassifizieren wohin man will: wer aber die Persönlichkeit des Verfassers kennt, wird nicht zweifeln, was er bezweckt; in einzelnen Momenten bricht seine Absicht klar und entschieden hervor.

Mit wahrer Genugthuung berichten wir über die Aufführung. Es galt den Beweis, daß die darstellenden Mitglieder der Bühne für bedeutende Schöpfungen genügend sind, und sie haben die Aufgabe gelöst. Die Titelrolle war in Herrn Sulzer vertreten. Herr S. spielte den Acosta in vollständiger Auffassung der Persönlichkeit, selbst sein Aeußeres und seine Haltung kam ihm dabei zu Statte. Im 1. Akt war er der gelehrte Lehrer, der die keimende Liebe Judiths erkannt hatte, und ihr aus dem Wege gehen wollte; im zweiten sahen wir den Philosophen kühn und offen der verfeßenden Orthodoxie entgegenzutreten; wir sahen dann den Mann des Konflikts, der an sich selbst zu zweifeln anfing und im Zweifel die einzige Lüge seines ganzen Lebens log, der sich später zum Gefühl seiner Würde wieder erhob und den Zweifel mit seinem Leben bezahlte. — Wissenschaft und Erkenntnis bilden das Hauptstreben Acosta's, aus ihnen brach die Liebe für die Menschheit eben so rein, wie die für Judith, hervor. Hr. S. hatte in seinem Wesen den stitlichen Ernst, der seinen Held durchs ganze Leben begleitete, das Verhältniß zur Geliebten war hierin begründet; weil er tief empfand, empfand er still. In den Momenten der höchsten tragischen Erregtheit, beim Entschluß zum Widerruf und beim Widerruf selbst hatte sich Herr S. auf den nöthigen Höhenpunkt der Stimmung versetzt, ohne zu übertreiben; er zeichnete immer wahr. — Mad. Pfister (Judith) war im Anfang etwas befangen, in der Zeit, in der noch unbewußt Liebe für den Lehrer und Freund dem Mädchen das Nieder Sprengen will; zum Austausch der Gefühle gekommen, spielte sie sicher und richtig; in allen schwierigen Situationen behauptete sie das richtige Maß, namentlich im letzten Akte. — Nicht gleiche Anerkennung verdient Ben Jochai (Hr. v. Hoym). In der sehr schwierigen Rolle bekundete der Darsteller das Bestreben, sie gehörig aufzufassen, zur Durchdringung derselben gelangte er nicht. Seine Leistungen bleiben immer sehr anerkennenswerth; wir empfehlen ihm Mäßigung im Ausdruck, der Applaus der schwierigen Hände der Gallerie ehrt nicht. — Namentlich tüchtig war die Leistung des Silva's (Herr Fischer). Silva ist der Mann der Vermittelung der Extreme, bei dem das Herz immer gern den Verstand besiegt, der sich willkürlich unter die Herrschaft des Gemüths gegeben. Herr F. spielte den Arzt richtig, eben so Herr Karsten den Handelsmann. Herrn Mayer (Rabbi ben Akiba) schadete der Wiener Dialekt, auch hatte er für seine 90 Jahre zu viel Munterkeit, und Mad. Karsten (Mutter) beim Weggehen zu flinke Füße. Unabsichtlich genügte auch die Brüder Acosta's (H. Schulz, Hermann). Die künstlerische Naivität war zufällig an der Stelle; sie waren die sehr einfachen Brüder des Philosophen, die sich dessen geistiger Suprematie liebevoll und ohne Nachdenken hingaben. — Den Spinoza hat der Dichter ganz zufällig eingeführt; er wollte vielleicht noch einmal die Zeit der Handlung streuen und die Fortbildung der Idee Acosta's durch ihn. Das Stückchen Hegelscher Philosophie, das der Dichter dem 15jährigen Knaben in den Mund legt, nahm sich, von dem muntern Fräulein Steinau gesprochen, ziemlich originell aus. — Die äußere Ausstattung war geziemend, nur wünschte man beim Ball Wanderstratens mehr Gäste, in der Sitzung des rabbinischen Gerichtshofs mehr Würde und Gemessenheit. Die Scene in der Synagoge war von Effekt. Das sehr zahlreich versammelte Publikum folgte der Darstellung mit sichtlichster Aufmerksamkeit, und bekundete eben so erfreulich rege Theilnahme am Werke selbst, als Anerkennung der Regie, die unter rascher Beseitigung der Hindernisse das Drama uns in verhältnißmäßig kurzer Zeit nach seinem Erscheinen vorgeführt hat, während es anderwärts zu den verschiedensten Hin- und Rückfragen Anlaß gegeben, und selbst auf der Berliner Hofbühne noch des begnadigenden Wortes zu harren scheint, der ihm ein unverkürztes Ausleben auf den Brettern gestatten soll.

β λ.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 2ten Februar: Zum Drittenmale: Uriel Acosta; Drama in 5 Akten von Carl Gukow. (Manuscript.)

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des ganzen der Kammerei gehörigen, hinter dem ehemaligen Theresien-Kloster an der Schulstraße belegenen Gartens für den Zeitraum vom 1. April c. bis dahin 1848 steht Termin auf den 18. Februar c. Vormittags 11 Uhr im rathshauslichen Sitzungssaale an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 25. Januar 1847.

Der Magistrat.

Auch in diesem Jahre wird der 3te Februar im Kameraden-Kreise des Posener Detaschements festlich begangen, und werden die Freiwilligen aus den Kriegsjahren 1813, 1814 und 1815 hiermit kameradschaftlich ersucht, an dem genannten Tage, Mittags um 1 Uhr im Saale des Hôtel de Bavière beim Appell zu erscheinen.

Posen, im Januar 1847.

Das zur Fest-Feier gewählte Comité.

Die Agentur der Colonia habe ich heute der Gesellschaft zurückgegeben und diese hat sie der Handlung D. L. Lubenau Wwe. & Sohn allhier übertragen.

Posen, den 1. Februar 1847.

Fr. Bielefeld.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt a/O.

Die neuesten Statuten unserer Gesellschaft, welche wir den resp. Mitgliedern bereits mitgeteilt haben, werden vom 2. März c. an in Wirksamkeit treten.

Wir bringen dies mit der Benachrichtigung hierdurch zur öffentlichen Kenntniss:

dass diejenigen Mitglieder unserer Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft, welche ihre Policen mit den Bestimmungen des erwähnten Statuts, in Einklang zu bringen wünschen, die desfallsigen Antrags-Formulare dazu bei den betreffenden Herren-Special-Directoren in Empfang nehmen können.

Schwedt, den 18. Januar 1847.

Die Hauptdirection.
Meyer, Zierold, Bielke, v. Tettenborn.

Eine anspruchsfreie junge Engländerin, welche ein elegantes Englisch, aber nur etwas Französisch spricht, wünscht eine passende Stelle.

Adressen unter O. M. wird die Expedition dieser Zeitung entgegennehmen.

Posen, den 31. Januar 1847.

Wegen Versetzung eines Königl. Beamten ist im Hause Nr. 28. der Berliner Straße eine Wohnung zu vermieten.

Wegen schnellen Umzuges stehen Mahagonimöbel, ganz neu, am 1., 2. und 3. Februar in No. 8. Kannonenplatz 1ste Etage im Zimmermeister Weinmann'schen Hause billig zum Verkauf.

Wer eine gute Rolle zu verkaufen hat, der melde sich Breite Straße Nr. 21. beim Eigenthümer.

Strickgarn-Offerte.

Durch direkte Zusendungen ist es mir möglich, baumwollene Strickgarne von **bestester Qualität**, trotz den seit Neujahr eingetretenen bedeutenden Preiserhöhungen, zu den früheren möglichst billigen Preisen zu verkaufen.

S. Landsberg jun.,
Wilhelmsstr. Nr. 23.

Zu meinem Hause Bronkerstraße No. 3. sind vom 1sten April d. J. im 3ten Stock zwei Wohnungen zu vermieten.

E. C. Schniege.

Büttelstraße No. 5. im zweiten Stock nach hinten heraus ist eine Stube nebst Altkoven, Englische Küche, Boden und Keller, von gleich ab zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen Wasserstraße No. 23.

Die Gastwirtschaft im Schilling ist vom 1sten April d. J. ab zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer zu erfragen.

Wildpret.

Um meinen Wildbestand völlig fortzuschaffen, bringe ich den Rest von Hasen und mehreren Rehen **Freitag den 5. d. M.** zu besonders billigen Preisen nach Posen.

R. Löser jun.